

# Ein Gedicht Ahlands

Freunden zum Gruß mitgetheilt

von

Adelbert von Keller.

In wenigen Exemplaren gedruckt

bei H. Laupp in Tübingen

1876.

Am 23 Nov. 1816 wurden in Tübingen meine Schwiegereltern getraut, August Friedrich Weißer (geboren in Stuttgart 7 August 1787, gestorben als Obertribunalrath ebendasselbst 4 Jul. 1835) und Wilhelmine Luise Uhland (geboren in Tübingen 2 Mai 1789, gestorben in Stuttgart 21 Jun. 1866), Ludwig Uhlands Base und Jugendgespielin.

Wenige Tage darauf fand das junge Ehepaar beim Nachhausekommen ein Blatt an der Thüre stecken, auf welchem Uhlands „verspätetes Hochzeitlied“ stand, das Lied, welches F. v. Bischer (Ästhetik S. 1374) „zu den schönsten Epigrammen aller Zeiten“ rechnet. Es hatte aber eine Strophe mehr, als im Drucke. Statt der zweiten Strophe lautete der Urtext:

So auch zu Eurem Feste  
Erscheinet sie zu spät  
Und bittet nun auf's beste,  
Daß Ihr sie nicht verschmäht.  
Nicht ist sie umgesprungen  
Mit eittem Spiel und Tand,  
Sie hat diesmal gerungen  
Für's theure Vaterland.

Sie fragt, was es bedeute,  
Daß sie verzüglich war.  
Trifft sie denn nicht auch heute  
Ein herzlich liebend Paar?  
Des schönsten Glückes Schimmer  
Erglänzt Euch eben dann,  
Wenn man Euch jetzt und immer  
Ein Brautlied singen kann.

Das Blatt wird noch jetzt in der Familie verwahrt. Das Original findet sich in Uhlands Nachlaß. Sauber geschrieben war es wohl ursprünglich zur Überreichung bestimmt, wurde aber wegen einiger nachträglich angebrachter Änderungen im Texte zurückgehalten.

Auf dieses Blatt nun schrieb Uhland später folgendes Liedchen:

2 Mai 17.

Wie kann aus diesem Röslein  
So kräftig Labsal quillen?  
Wie kann ein Blümchen, zart und klein,  
So tiefen Kummer stillen?

Das Röslein kömmt von Ihrer Hand,  
Drum macht es mich gesunden;  
Ich glaub': ein Dorn, von Ihr gesandt,  
Er könnte nicht verwunden.

---

Zu meinem Buche über Uhland als Dramatiker (Stuttgart bei J. G. Cotta 1877) trage ich folgende Berichtigungen nach:

1, 1 lies Juli.

365 Seitenzahl des Manuscripts: 2!

259, 16 (477) Ein die Situation des uhlandischen Ständchens darstellendes Bild von German von Bohn befindet sich in der k. Gemäldefammlung in Stuttgart.

322, 26 lies Körte u. s. w. Kurz 4, 508.

380, 9. 18 ist „Bgl.“ zu tilgen.

2 Mai 17.

Wie kann aus diesem Röslein  
 So kräftig Salsal quillen?  
 Wie kann ein Blümchen, zart und klein,  
 So tiefen Kummer stillen?

Das Röslein kömmt von Ihrer Hand,  
 Drum macht es mich gefunden,  
 Ich glaub', ein Dorn von Thee gefandt,  
 Er könte nicht verwunden.

---

Grüßte Uhlant, auf die Rückseite des  
 neuen Kneipbuchs des 7. ungarischen Jahrgangs  
 und des 7. Jahrgangs.